

Die Wurzeln des Bolschewismus.

Eine ernste Mahnung auch für uns.

Bei allen großen Bewegungen in der Menschheitsgeschichte lohnt es sich, die Zusammenhänge zu verfolgen und ihre Grundwurzeln aufzudecken. Nur so können dann die richtigen Gesichtspunkte zur Beurteilung und eventuell die wirksamen Mittel zur Heilung gefunden werden.

Die größte Bewegung, die augenblicklich fast alle Völker erfasst hat, ist die bolschewistische Sturmflut, deren Wellen brandend an alle Staaten-ufer tosen. Wo haben wir die Grundkräfte dieser Bewegung zu suchen?

Der Bolschewismus ist nichts anderes als der sozialistisch verbräunte und internationalisierte russische Nihilismus, letzterer aber ein Pflöpfreis des westeuropäischen, besonders des deutschen Atheismus und Materialismus. Beiden gemeinsam sind die tiefsten Grundwurzeln, Gottesleugnung und Gotteshaß, und die praktischen Folgerungen Verneinung und Zerstörung¹.

In Rußland ist das Wort „Nihilist“ seit 1862 bekannt. Turgenev hat es geprägt, und zwar in seinem Roman „Väter und Söhne“, den er März 1862 im „Russischen Boten“ erscheinen ließ. In dem Nachwort zu einer späteren Ausgabe erklärte er: „Das von mir geprägte Wort ‚Nihilist‘ hatte ich nicht als Vorwurf oder mit der Absicht, zu beleidigen, gebraucht, sondern als eine genaue und passende Bezeichnung für eine in die Erscheinung getretene historische Tatsache.“ „Die Grundzüge zu der Hauptfigur des Romans, Bazarow, fand ich in der Persönlichkeit eines jungen Provinzarztes. In diesem außerordentlichen Menschen verkörperte

¹ Über den Bolschewismus vgl. diese Zeitschrift 97 (1919) 133 ff. und die Flugchrift: Der Bolschewismus² 9 ff. — Über den Nihilismus vgl. Karl Olshenberg, Der russische Nihilismus von seinen Anfängen bis zur Gegenwart (1888), dort 189—200 gute Übersicht über die Literatur bis 1884. — (Jul. Ehardt) Rußland vor und nach dem Kriege (1879) 95 ff. 155 ff. — Karlowitsch (Nikolaus von Gerbel-Embach), Die Entwicklung des Nihilismus² (1880) 16 ff. — D. K. Schédo-Ferroti (Théod. de Fircks), Le Nihilisme en Russie (1867) 2 ff. — Brudner, Russische Literaturgeschichte I (1919) 108 ff. Bei Alfons Thun, Geschichte der revolutionären Bewegungen in Rußland (1883) 363—374 genaue Angaben über die nihilistischen Zeitungen, Zeitschriften usw.

sich für mich jenes damals noch kaum geborene und noch in voller Gärung befindliche Prinzip, das später den Namen Nihilismus erhalten hat.“ Er fährt dann des weitern aus, „daß die genaue und kraftvolle Darstellung der Wahrheit und Realität des Lebens das höchste Glück des Schriftstellers ist.“

Sein Nihilist Basarow ist also nicht Phantasie, sondern Realität. Das wird auch von allen Kritikern zugegeben und der Roman als eine „geschichtliche Quelle ersten Ranges“ bewertet. Über den Nihilisten belehrt Turgeniew an verschiedenen Stellen. Nur einige seien hier hervorgehoben.

Das Wort Nihilist, so wird erklärt, stammt von dem lateinischen Wort nihil: nichts. Der Nihilist ist ein Mensch, der sich vor keiner Autorität beugt, der kein Prinzip auf Treu und Glauben hinnimmt, mag man ihm noch soviel Achtung und Ehrfurcht zollen. Eine Wissenschaft gibt es nicht. Kunst ist Dummheit. Dem Vater, der den Dichter Puschkin liebt, gibt der Adept des Nihilisten fürs erste Büchners „Kraft und Stoff“. Logik ist höchst überflüssig. In unserer Zeit ist das Nützlichste, sagt der Nihilist Basarow, die Negation, und so negieren wir eben, und zwar alles. Das Wiederaufbauen ist nicht mehr unsere Sache. Erst muß man den Platz für was anderes freimachen. Der ganze Raffael ist noch keinen kupfernen Dreier wert. Es gibt keine Einrichtung unseres heutigen Familien- und sozialen Lebens, die es nicht wert ist, rücksichtslos und schonungslos negiert zu werden. Grundsätze gibt es überhaupt nicht. Es gibt nur Empfindungen, und von ihnen hängt alles ab. Ich verneine alles auf Grund meiner Empfindung. Mir ist angenehm, zu verneinen; mein Gehirn ist so eingerichtet, und damit basta! Ist denn die Ehrlichkeit auch nur eine Empfindung? Was sonst? Nur den Frauen will Basarow keine freien Anschauungen zugestehen, „weil nur verkrüppelte Frauen Freidenkerinnen sind“.

Im „Rudin“ läßt Turgeniew den alles negierenden Pigassow philosophieren: „Was ist Wahrheit? Selbst die Philosophen wissen nicht, was Wahrheit ist. Kant sagt das und das ist's, und Hegel wiederum: nein, gelogen, das ist's! Ich wiederhole, ich kann nicht begreifen, was das ist: Wahrheit. Meiner Meinung nach gibt es keine Wahrheit auf der Welt, d. h. das Wort gibt's zwar, aber nicht das Ding!“

Hier haben wir die letzten Wurzeln der nihilistischen Philosophie. Die alles kritisch zernagende Philosophie Kants und Hegels mußte für den Magen des grübelnden Russen ein wahres Leibgericht werden und ist es geworden. Die ganze moderne kritische Philosophie in Rußland ruht in ihren letzten Stützen auf Kant und Hegel. Besonders Hegel wurde der Liebling der Nihilisten; Hegelianer und Nihilist erschienen als synonyme Begriffe. Die Väter des russischen Nihilismus, Alexander Herzen und Michail Batunin, sind ausgesprochene Hegelianer; sie haben in Rußland

Hegel studiert und diese Studien dann in Deutschland fortgesetzt und erweitert¹.

Nähere Aufschlüsse darüber finden wir in den Memoiren eines dieser Väter der Nihilisten: Alexander Herzen. Illegitimer Sohn eines russischen Adligen und einer bürgerlichen Mutter aus Stuttgart, hatte er sich nach kurzer militärischer Laufbahn ganz auf das Studium der deutschen Philosophie verlegt². Im Jahre 1840 kam er zu diesem Zweck nach Moskau, wo Hegels Philosophie von Professor Pablob vorgetragen wurde. Einer der Schüler Pablobs, Stankewitsch, war der erste Anhänger Hegels unter der Moskauer Jugend. Zu diesem Kreis gehörte auch Bakunin. Hegel war die Bosung; „da war kein Paragraph aller drei Teile der Logik, der zwei der Ästhetik und derer der Enzyklopädie, welcher nicht mit Sturm genommen worden wäre, in verzweifelten Diskussionen langer Nächte. . . . Sie ließen jede noch so unbedeutende Flugschrift, die in Berlin oder andern Städten gedruckt worden war, kommen, wenn nur ein Wort über Hegel darin stand; sie lasen sie in wenigen Tagen so durch, daß Lächer darin waren und die Blätter auseinanderfielen“. „Ich begriff die Notwendigkeit“ — so Herzen — „des ex ipso fonte bibere und fing ernstlich an, Hegel zu studieren.“ Und das Resultat? „Als ich mich ganz an diese Sprache gewöhnt und diese Methode angenommen hatte, fand ich, daß Hegel unserem Standpunkt viel näher ist als dem seiner Nachfolger.“ „Hegels Philosophie, eine revolutionäre Algebra, befreit den Menschen in außergewöhnlicher Art und nimmt einen Stein nach dem andern von der christlichen Welt hinweg, von der Welt der Überlieferungen, welche sich ausgelebt haben.“³ Im Jahre 1841 ließ ein Schüler Hegels, Ludwig Feuerbach, sein „Wesen des Christentums“ erscheinen. Das Buch entzückte Herzen: „Als ich die ersten Seiten gelesen hatte, sprang ich hoch auf vor Freuden. Fort mit den Maskenanzügen! Fort mit dem Stammeln und den Allegorien! Wir sind freie Menschen; es ist nicht nötig, uns die Wahrheit in Fabeln eingehüllt zu geben.“⁴ „Die Wurzeln“ des Systems

¹ Über den in seinen Grundsätzen mit dem Nihilismus vielfach verwandten internationalen, gewalttätigen Anarchismus vgl. die Aufsätze von P. v. Dunin-Borkowski in dieser Zeitschrift 56 (1899) 26 ff. 172 ff. 365 ff. 499 ff.

² Genauere Angaben bei Julius Eckardt, Jungrussisch und Altisländisch (1871) 124—196.

³ (Herzen) Aus den Memoiren eines Russen II (1856) 23.

⁴ A. a. O. 31. Vgl. dazu (Eckardt) Rußland vor und nach dem Kriege (1879) 102 ff.

„reichen“ also, wie ein Kritiker zutreffend bemerkt, „in die deutsche Erde zurück“¹.

Nach Feuerbach ist „das göttliche Wesen nichts anderes als das menschliche Wesen“. „Der Glaube an das jenseitige Leben ist nur der Glaube an das diesseitige wahre Leben.“ „Im Ursprung der Religion ist kein wesentlicher Unterschied zwischen Gott und dem Menschen.“ „Homo homini Deus est ist das oberste Grundgesetz.“ „Die sittliche Gesinnung geht in der Religion unter.“ „Wo die Moral auf der Theologie, das Recht auf göttliche Einsetzung gegründet wird, da kann man die unmoralischsten, unrechtlichsten, schändlichsten Dinge rechtfertigen und begründen.“²

Diese Begründung, nur in etwas anderer Richtung, brachte zwar nicht ein Theolog, wohl aber ein gelehriger Schüler Hegels und Feuerbachs fertig. Es war Max Stirner (Kasp. Schmidt), der 4 Jahre später dies Wagnis in seinem Buche „Der Einzige und sein Eigentum“ (Leipzig 1845) unternahm. Feuerbach gefällt ihm in manchen Stücken, nur ist er ihm noch zuviel „Pfaffe“. Stirner stellt u. a. folgende Sätze auf: „Betrug, Heuchelei, Lüge sehen schlimmer aus, als sie sind.“ „Was Du zu sein die Macht hast, dazu hast Du das Recht. Ich bin zu allem berechtigt, dessen Ich mächtig

¹ Eckardt a. a. O. 155. — Auch Victor Hehn betont in seinem instruktiven Buche *De moribus Ruthenorum* (1892) 40: „Die Russen sind in der Philosophie Anhänger Feuerbachs.“

² Feuerbach, *Das Wesen des Christentums* (Leipzig 1841) 20 241 266 370 372 374. Feuerbach sind die Pfaffen entweder „dumm oder unehrlich“. „Es gibt nichts Höflicheres als einen Theologen.“ Die katholische Kirche ist ihm „das römische Scheusal“. April 1868 schreibt er an Kapp: „Ich bleibe fest bei dem Satze der alten französischen Revolution stehen: es wird nicht eher besser, als bis an dem letzten Pfaffendarm der letzte König hängt.“ Seit 1870 war Feuerbach zahlendes Mitglied der sozialdemokratischen Partei, Sektion Nürnberg. Die Sozialdemokraten machten September 1872 sein Begräbnis in Nürnberg zu einer großen Demonstration und legten jedes Jahr einen Kranz auf sein Grab. Vgl. W. Bolin, *Ludwig Feuerbach* (1891) 96 173 210 340. Näheres über die Lehren Feuerbachs diese Zeitschrift 56 (1899) 375 ff. und 41 (1891) 251 ff. — Wie sehr dieses Buch auch Marx und Engels, die Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus, beeinflusste, schilderte im Jahre 1888 Engels in der Schrift „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“ (Stuttgart 1910) S. 10: „Da kam Feuerbachs *Wesen des Christentums*. Mit einem Schlag zerstäubte es den Widerspruch, indem es den Materialismus ohne Umschweife wieder auf den Thron erhob. ... Die höhern Wesen, die unsere religiöse Phantasie schuf, sind nur die phantastische Rückspiegelung unseres eigenen Wesens. Man muß die befreiende Wirkung dieses Buches selbst erlebt haben, um sich eine Vorstellung davon zu machen, die Begeisterung war allgemein: wir waren alle momentan Feuerbachianer.“

bin.“ „Die Heiligkeit der Ehe ist eine fixe Idee.“ Ihm ist lieber: „Eine freie Grisette gegen tausend in der Tugend grau gewordene Jungfrauen.“ „Die Wahrheiten sind Material wie Kraut und Unkraut; ob Kraut oder Unkraut, darüber liegt die Entscheidung in Mir.“ „Ob, was Ich denke und tue, menschlich, liberal, human oder unmenschlich, illiberal, inhuman, was frag' Ich danach? Wenn es nur bezweckt, was Ich will, wenn Ich nur Mich darin befriedige, dann belegt es mit Prädikaten, wie Ihr wollt; es gilt Mir gleich.“ Der „Gegensatz von gut und böse“ ist ein „altfränkischer Gegensatz“. „Wir sind allzumal vollkommen, und auf der ganzen Erde ist nicht Ein Mensch, der ein Sünder wäre.“ „Du allein bist der Schöpfer der Sünder.“¹

Der „Einzige“ Stirners ist, wie der „Übermensch“ Nietzsches, kein Mensch mehr, sondern eine Bestie, die je nach Lust und Vermögen alle andern auffriszt. Die „unheimliche Ähnlichkeit Stirnerscher Gedanken mit den Lehren Nietzsches“ wurde in neuester Zeit lobend hervorgehoben, sein Buch als „das gesündeste der ganzen Weltliteratur“, und er selbst als „einer der größten geistigen Befreier der Menschheit“ gefeiert².

Stirner ist der Prophet des Nihilismus und des Anarchismus: „Bakunin hat sehr aus ihm genommen.“³ Der als Nihilist und Anarchist bekannte Fürst Peter Krapotkin erklärte in seiner Verteidigungsrede vor dem Kriminalgericht in Lyon (Januar 1883): „Man hat mir vorgeworfen, der Vater der Anarchie zu sein. Man erweist mir damit zuviel Ehre, der Vater der Anarchie ist der unsterbliche Proudhon, der sie im Jahre 1848 zum ersten Male auseinandergelegt hat.“ Proudhon selbst erklärte sich als Schüler von Kant: „Was Kant vor beinahe 60 Jahren für die Religion getan, was er vorher für die Gewißheit getan, das will die Voix du Peuple für die Regierung unternehmen.“ Kant machte sich daran, die Biographie der Gottesidee zu geben, und gelangte zu ebenso großartigen

¹ Max Stirner, Der Einzige und sein Eigentum (Leipzig 1845) 82 218 248 269 474 478 481 f.

² So Max Meßner im 24. Band der von Brandes herausgegebenen „Literatur“ (Berlin 1907) 3 38 67. Stirner war ein egoistischer Genußmensch, der das Vermögen seiner Frau „verspielte und verschwimelte“. Näheres bei seinem begeisterten Verehrer J. H. Mackay, Max Stirner (1898) 103 f. 198. Nach Mackay (191) wird „sein unsterbliches Buch in seiner Tragweite einst nur mit dem der Bibel verglichen werden“. — Über das Verhältnis Nietzsches zu Stirner vgl. Bernoulli, Franz Overbeck und Friedrich Nietzsche (1908) I 135 149 238 f.

³ Engels, Ludwig Feuerbach 10.

wie unerwarteten Resultaten. Die menschliche Seele erblickt sich außerhalb ihrer selbst, und dieses umgekehrte Bild nennt sie Gott. Moral und Gerechtigkeit sind also nicht von einem sog. Schöpfer uns auferlegte Dinge, sondern Dinge, die uns eigentümlich sind. „Der Mensch ist selbst so heilig, als wäre er Gott.“ „Was die Menschheit in der Religion sucht und was sie Gott nennt, ist sie selbst.“ „Außerhalb der Menschheit kein Gott, die theologische Auffassung hat keinen Sinn.“¹

Ähnlich, nur noch krasser zieht Bakunin die Konsequenzen in seiner dritten Rede auf dem Kongresse der Friedens- und Freiheitsliga in Bern im Jahre 1868: „Wer Gott will, der will auch die Knechtung der Menschheit. Gott und Demütigung des Menschen, oder aber Freiheit des Menschen und Demütigung des göttlichen Hirngespinnstes, das ist das Dilemma; es gibt keine Mitte — wählet.“ Und um diese „göttlichen Hirngespinnste“ verschwinden zu lassen, hierfür ist die soziale Revolution vonnöten. Zur Stütze des Satzes: „jede Religion ist mit der menschlichen Moral unvereinbar“, erklärt er: „Nicht wir haben diese Idee erdichtet. Diese Idee wurde von den großen Denkern des vergangenen Jahrhunderts proklamiert.“²

Zu diesen großen Denkern gehören in erster Reihe Kant und Hegel.

Fund-Brentano hat im Jahre 1887 ein Buch herausgegeben mit dem Titel *Les sophistes allemands et les Nihilistes russes*, in dem er nachweist, daß die letzte Konsequenz des Skeptizismus der deutschen Philosophie der russische Nihilismus ist. Kant-Hegel-Feuerbach-Herzen-Bakunin bilden eine einzige Kette, in der kein Ring fehlt. Der eine übertrumpfte oder, wie sich Engels ausdrückt, „übergipfelte“ den andern. Und diese Übergipfelung gelangte vom beweisentleerten und entthronten Theismus Kants über den Pantheismus Hegels und den Materialismus Feuerbachs schließlich nicht ohne furchtbare Konsequenz beim Bestialismus an: der Mensch ohne Gott — eine Bestie — Nihilist.

Mit dem russischen Nihilismus — so führt Fund-Brentano aus — ist ein neuer Faktor in die Geschichte eingetreten, ein Faktor, der der westlichen Kultur feindlich ist, und dessen Gefahr nicht in der Unsinnigkeit des philosophischen und sozialen Gedankenganges besteht, sondern in der Energie

¹ Belege bei Georg Plechanow, *Anarchismus und Sozialismus* (1911) 17 u. 28 Anm. Einiges, was Proudhon Kant zuschreibt, ist Eigentum Feuerbachs Plechanow 29. Über Proudhon siehe diese Zeitschrift 56 (1899) 365 ff.

² Sozial-politischer Briefwechsel (1895) 316.

und der Macht eines Volkes, dessen Massen alle Kräfte primitiver Nationen besitzen. Wir hatten nicht mehr die Kraft und die notwendige Begeisterung, um unsere Sophismen zu verwirklichen; wir haben sie einem Volke beigebracht, welches diese Kraft besitzt (S. 196 f. Vgl. 210, 216).

Kant, der seinerseits mit seiner Pfahlwurzel tief in das 16. Jahrhundert hinabreicht, hat seine große, spekulative Begabung mißbraucht, Gott als Gesetzgeber zu entthronen und das armselige menschliche Ich als letzte Norm des Rechts und der Sittlichkeit an seine Stelle zu setzen. Auch für tausend Geistesriesen wie Kant zusammengenommen wäre es doch ein törichtes Beginnen, die unendliche Sonne der Allmacht, Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes mit dem elenden, unruhig flackernden, fast jeden Augenblick versagenden oder verlöschenden Talglichtlein der menschlichen Vernunft durchleuchten und auslöschten zu wollen. Ein wahrhaft wahnsinniges Beginnen! Kant hat Gott entthront, und Hunderttausende beten ihm nach. Und doch sind es nur ganz nichtige, wenn auch sehr spitzfindige Sophismen, mit denen Kant die Beweise für das Dasein Gottes wegspekuliert und das Recht Gottes als höchsten Gesetzgebers zertritt.

Wegen ihrer manchmal fast undurchdringlichen spekulativen Umhüllung sind durch die Nebel der Kantischen Beweisführung ganze Generationen und ganze Völker auf die Klippen der Gottesleugnung und Menschenvergötterung getrieben worden. Das Resultat war theoretischer und praktischer Nihilismus.

Schon 1799 hat Jacobi die Kantische Philosophie als „Nihilismus“ gekennzeichnet. Er schreibt März 1799 an Fichte¹: „Wahrlich, mein lieber Fichte, es soll mich nicht verdrießen, wenn Sie Chimärismus nennen, was ich dem Idealismus, den ich Nihilismus schelte, entgegensetze.“ Und zur Begründung führt er weiter aus: „Der Mensch verliert sich selbst... sobald er sich in sich allein begründen will. Alles löst sich dann allmählich auf in sein eigenes Nichts. Eine solche Wahl aber hat der Mensch; diese einzige: Das Nichts oder einen Gott. Das Nichts erwählend macht er sich zu Gott, d. h. er macht zu Gott ein Gespenst; denn es ist unmöglich, wenn kein Gott ist, daß nicht der Mensch und alles, was ihn umgibt, bloß Gespenst sei. Ich wiederhole: Gott ist außer mir ein lebendiges, für sich bestehendes Wesen, oder Ich bin Gott. Es gibt kein drittes. Finde ich Gott nicht außer mir, vor mir, über mir, so

¹ Friedr. Heinrich Jacobis Werke III (1816) 49.

bin ich selbst, kraft meiner Ichheit ganz und gar was so genannt wird, und mein erstes Gebot ist, daß ich nicht haben soll andere Götter außer Mir oder jener Ichheit.“

Die Kantische Unterscheidung eines vierfachen Nichts kritisiert Herder zur selben Zeit in seiner Metakritik also: „Keines Denken a priori — nichts; Materie ohne Form, Form ohne Materie — nichts; Anschauung des Raumes und der Zeit als reine Form — nichts; aus sich selbst schreitende Synthese — nichts.“¹ Auch Kants praktische Philosophie bezeichnet Jacobi als „Nihilismus“. „Nihilismus, eine unmögliche Hypothese, ein undenkbares, chimärisches, lediglich subjektives Objekt, ein Gift, das den Unverständigen berauscht, den Verständigen zum Haffer der Wahrheit macht, das dem Menschen in das Tiefste und Beste seiner geistigen Natur Tod und Verwufung bringt, ihn ausdörft zu einer kalten Mumie ohne Lust und Leben.“²

Daß die Subjektivierung der natürlichen Welt nur Entleerung, Aushöhlung, Nihilismus bedeutet, hat Jean Paul in anschaulicher Weise gezeichnet: „Sie haben einen Lichtstoff ohne einen Gegenstand, den er erleuchtet und worauf er feststeht, einen Strahl, der zugleich Farbe, Fläche und Sehnerb ist, der also nur das Sehen sieht, wo nichts dahinter ist, die praktische Philosophie einen Wärmestoff, der im Freien herumflattert und an nichts hängt, ein moralisch-philanthropisches Betragen des Ichs gegen sich, und so wirft dieses septembrierende Jahrhundert alles aus dem Schiff, wozu man eines braucht, und mutet gar den Menschen zu, für diese Schatten, dieses Nichts der Reflexion das Leben zu opfern.“³

Johann Georg Schlosser, der Schwager Goethes († 1799), bezeichnete diese negierende Philosophie als Zerstörung: „Ehe man die Werke der Weisheit zerstören kann, muß erst der Werkmeister gestürzt werden. . . . Und die Hand, die diesen Tempel und seinen Baumeister zerstören will und dagegen nichts öffnen kann als ein düsteres Labyrinth fruchtloser Spekulationen, die Hand maßt sich an, Menschen leiten und Menschen-glück verbreiten zu wollen.“⁴

¹ Herder, Metakritik 478 bei Willmann, Gesch. des Idealismus² III (1907) 644.

² Ed. Zeller, Geschichte der deutschen Philosophie seit Leibniz (1875²) 443.

³ Sebana 309. Bei Josef Müller, Jean Paul und seine Bedeutung für die Gegenwart (1894) 127.

⁴ Schreiben an einen jungen Mann, der die kritische Philosophie studieren wollte (1797), bei Willmann, Geschichte des Idealismus² III 661 f.

„Nach mehrmaligem Durchstudieren des Kantischen Hauptbuches“ glaubte der Spötter Heine den Königsberger Philosophen als den „Scharfrichter“ des Gottesglaubens bezeichnen zu dürfen. Kant habe die Überzeugung vom Dasein Gottes in Deutschland „hingerichtet“ und es erreicht, daß „der Oberherr der Welt unbewiesen in seinem Blute schwimmt“. Auch für Strauß (Der alte und der neue Glaube) ist Kants Hauptverdienst, daß er die Beweise für das Dasein Gottes „kritisch aufgelöst“ und Gott in einem „Ausdingtübchen“ noch „anständig untergebracht“ hat¹. Der autonome Mensch Kants, der Einzige Stirners und der Übermensch Nietzsches sind Fleisch vom selben Fleisch. Der Kantische Tugendheld ist nichts weiter als der moralisierende Nihilist².

Was von Kant, gilt auch von Hegel. Von seiner Philosophie bemerkt treffend Jean Paul: „Er ist der scharfsinnigste unter den neueren Philosophen, aber doch ein dialektischer Vampir des innern Menschen.“³ Im Hintergrund aller Sittlichkeit steht auch bei Hegel das autonome Subjekt. Der Schluß ist die Gleichung: Recht = Macht⁴. „Der Satz von der Vernünftigkeit alles Wirklichen — so Engels — löst sich nach allen Regeln der Hegelschen Denkmethode auf in den andern: Alles, was besteht, ist wert, daß es zu Grunde geht. Darin gerade lag die wahre Bedeutung und der revolutionäre Charakter der Hegelschen Philosophie (des Abschlusses der ganzen Bewegung seit Kant), daß sie der Endgültigkeit aller Ergebnisse des menschlichen Denkens und Handelns ein für allemal den Garaus machte.“⁵

Viele Sätze der deutschen Philosophen wurden Lieblingsprüche der russischen Nihilisten. Außer Turgeniow führt uns solche philosophierende und moralisierende Nihilisten auch Dostojewski in mehreren seiner auf schärfster Beobachtung beruhenden Romane vor. In den „Besessenen“ deklamiert die Studentin im nihilistischen Klub: Das Vorurteil von Gott ist durch den Donner und Blitz entstanden. „Ein Gott, der für Liebe eine Belohnung anbietet, ist unsittlich.“ Der Gymnasiast Kolja (Brüder Karamassow) weiß schon, daß die Religion von den Reichen erfunden wurde, um die niedere Klasse in Sklaverei zu erhalten. An einer andern Stelle läßt Dostojewski folgern: „Zu erkennen, daß Gott nicht existiert, und zugleich nicht zu erkennen, daß man selber Gott geworden, ist ein Unsinn.“

¹ Die Nachweise diese Zeitschrift 56 (1899) 23 f.

² Willmann, Gesch. des Idealismus³ III 497; vgl. 481 f.

³ Ebd. III 654.

⁴ Ebd. III 597.

⁵ Engels, Ludwig Feuerbach 3 vgl. 37.

Und in „Schuld und Sühne“ rechtfertigt sich der Student Masolnikow, der zwei Frauen kaltblütig erschlagen, also: Ich habe ja doch nur eine Haus getötet, eine nutzlose, garstige, schädliche Haus. Ich hätte arbeiten können. Ich mochte aber lieber grübeln. Immer grübelte ich. Wer viel wagt, der ist auch im Recht. Mir kam der Gedanke: Wie kommt es, daß bis auf den heutigen Tag noch keiner es gewagt hat, dieses Übel von Gesellschaftsordnung am Schwanz zu packen und in die Hölle zu schmettern! Ich, ich wollte es wagen, und so mordete ich . . . ich wollte nur ein Wagnis unternehmen, das war mein ganzer Beweggrund. Wie kann man denn das ermorden nennen!

Ähnlich lauten die bolschewistischen Sprüche, mit denen man die scheußlichsten Mordtaten zu verteidigen sucht.

Gelegentlich eines Aufsatzes über den Bolschewismus schrieb mir ein deutscher General: „Ich glaube, daß diejenige Macht, die am meisten berufen wäre, einen Kreuzzug gegen die modernen Mongolen ins Leben zu rufen, nach ihrer ganzen Überlieferung und Stellung in der Welt die katholische Kirche sein sollte und könnte. . . . Ein planmäßiger Kampf mit geistigen Waffen, ausgehend von der Kirche gegen den Bolschewismus, müßte Erfolg haben.“

Gewiß, der Bolschewismus kann schließlich und endgültig nur mit geistigen Waffen überwunden werden. Und da hat die Kirche auch bereits eingesetzt, wie u. a. die in großartigem Maßstabe wieder begonnenen Volksmissionen und die vielfachen sozialen Bestrebungen in Stadt und Land zeigen. Aber solange das Übel nicht allenthalben bei der Wurzel gefaßt werden kann, darf man von der Kirche nichts Unmögliches verlangen. Die Wurzel des Übels aber ist der durch die deutsche Philosophie sanktionierte Atheismus.

Den Zusammenhang zwischen Philosophie und Revolution hat Engels ganz richtig gezeichnet: „Wie in Frankreich im 18. Jahrhundert, so leitete auch in Deutschland im 19. Jahrhundert die philosophische Revolution den politischen Zusammenbruch ein.“ Dabei waren aber abweichend von Frankreich in Deutschland die Wegebereiter der Revolution „die deutschen — Professoren, vom Staate eingesetzte Lehrer der Jugend, ihre Schriften anerkannte Lehrbücher, und das abschließende System der ganzen Entwicklung, das Hegelsche, sogar gewissermaßen zum Rang einer Königl. Preussischen Staatsphilosophie erhoben!“¹

¹ Engels, B. Feuerbach 1.

Diesen innern Zusammenhang zwischen Atheismus und Revolution wollen freilich viele Atheisten, besonders die in den Palästen, auf den Lehrstühlen und in den Kanzleien nicht zugeben. Die Logik spricht aber gegen sie, und die Praxis hat zu deutlich und blutig entschieden. Daß es nämlich für oben einen andern Gott geben soll als für unten, ist helle Unvernunft. Daß das autonome, satte Ich oben andere Rechte haben soll als das hungernde Ich unten, ist schreiende Ungerechtigkeit. Ist das Ich autonom, so darf es oben und unten, satt oder hungrig, befriedet oder zerlumpt, als einziges Lebensziel die größtmögliche Befriedigung aller Lustgefühle sich vorsehen und danach streben — das ist zwingende Logik.

Wer Atheismus sagt, sagt in der Konsequenz Nihilismus oder Bolschewismus, wenigstens wird er nie ein auch die Massen überzeugendes Argument gegen diese Konsequenz beibringen können.

Je mehr der Atheismus in die ungesättigten, nach dem Paradies auf Erden hungernden Massen eindringt — und ein Teil dieser Massen ist ja bereits durchseucht — um so mehr werden diese Massen auch bei uns die praktischen Folgen genau so wie die russischen Nihilisten und Bolschewisten ziehen. —

Die notwendige Folgerung wäre also, um auch uns vor Nihilismus und Bolschewismus zu bewahren, die Wurzeln auszureißen, d. h. entschiedener Kampf auf allen Linien gegen den Atheismus.

Dem stehen aber entgegen das staatliche Schulmonopol, die absolute Bekehrfreiheit und Pressfreiheit auch für den Atheismus. Selbst die konfessionelle Volksschule kann da oft nicht helfen. Denn der in seiner Bekehrfreiheit unbehinderte Atheist wird auch an einer konfessionellen Volksschule nicht allein in der biblischen Geschichte — wie ja jetzt schon so geklagt wird —, sondern auch in andern Fächern die Gelegenheit benutzen, das Gift seiner „Überzeugung“, des Atheismus, in die Herzen der Kinder zu träufeln.

Und erst in den Mittelschulen und auf den Universitäten! Ein angesehenes deutscher Professor hat schon vor zwei Jahrzehnten wohl etwas übertreibend behauptet: wenn man mit der Beseitigung der Atheisten aus der Reihe der Universitätslehrer Ernst machen wollte, so „würden von den Dozenten (in den weltlichen Fakultäten), die zur Zeit an deutschen Universitäten lehren, nicht viele übrigbleiben“¹.

¹ G. Kaufmann, Die Bekehrfreiheit an den deutschen Universitäten im 19. Jahrhundert (1898) 35. — Zu dem Kapitel Atheistische Professoren vgl. die genauen Nachweise bei Cathrein, Durch Atheismus zum Anarchismus (²1900) 6 ff. — Ein

Atheistische Professoren und Lehrer sind aber die Grundverderber jedes Volkstums. Ein gesundes Volkstum wurzelt in der Gottesidee und findet in dieser Idee seine festeste Stütze. Ein Volk ohne Gott ist kein Volk mehr, sondern nur eine chaotische, verfaulte, vielfach ekelerregende Masse.

An der absoluten Zehrfreiheit will man aber nicht rütteln lassen, und die Schwierigkeiten türmen sich da in der Tat riesengroß¹. Erst wenn die öffentliche Meinung mehr und mehr davon durchdrungen werden könnte, woher im letzten Grunde unser Untergang gekommen, wo die eigentlichen Wurzeln des die Welt durchjudenden Bolschewismus zu suchen sind, der schon so viel Jammer und Not heraufbeschworen und solche Ströme von Blut vergossen hat, dann — dann erst dürfte die Erörterung auf Abschaffung der Zehrfreiheit für den Atheismus einigen Erfolg sich versprechen und vielleicht ein Ausweg gefunden werden.

Solange das nicht geschieht, müssen alle gläubigen Elemente unseres Volkes, und besonders die Katholiken, mit allem Nachdruck als notwendiges Korrelat zur absoluten Zehr- und Pressfreiheit der neuen Verfassung auch Unterrichtsfreiheit für alle Stufen der Schule und Bildung fordern. Das staatliche Schulmonopol, verbunden mit der staatlich geschützten absoluten Zehrfreiheit, wird in vielen Fällen zur schreiendsten Unfreiheit und zur grausamsten Gewissensherrschaft führen. Wir können und dürfen nie und nimmer zugeben, daß besonders jetzt, wo zudem alle früheren, durch die Monarchie gegebenen Hemmungen fortgefallen sind, infolge des absoluten staatlichen Schulmonopols, sei es unter dreifarbigter oder roter Flagge, der Gottesglaube und die auf ihm beruhende religiös-sittliche Kultur auch in den noch vom Gottesglauben erleuchteten und geleiteten Reihen vernichtet werden.

so erklärter Atheist wie Jobl, der begeisterte Verteidiger Feuerbachs und Herausgeber von Feuerbachs Ges. Werken, wurde von der philosophischen Fakultät in Leipzig einstimmig als Professor postuliert. In Bezug auf die Verschleierung seines Verhaltens zur katholischen Kirche, die er während seiner Lebenszeit äußerlich nicht verließ, bemerkt Jobl in seinem Testament vom 2. Januar 1911: *Respublica vult decipi ergo decipiatur*. Vgl. Friedr. Jobl von (seiner Gattin) Marg. Jobl (1920) 257 225.

¹ Vgl. diese Zeitschrift 56 (1899) 135 f.